

Hans Jürgen Wulff

Kriegelstein, Manfred: Ästhetik der Photographie

1992

<https://doi.org/10.17192/ep1992.3.5270>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wulff, Hans Jürgen: Kriegelstein, Manfred: Ästhetik der Photographie. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 9 (1992), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1992.3.5270>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Manfred Kriegelstein: Ästhetik der Photographie
Berlin: Edition q 1991, 71 S., DM 32,-

Da Ästhetik ohne Form nicht denkbar sei und das vorliegende Buch eine handfeste Einführung in einige formal-gestalterische Möglichkeiten der Photographie ist, erweist sich das schmale, sehr sorgfältig edierte Buch als eine neue Einführung in die photographische Kompositionslehre, wie sie im Spektrum zwischen Feiningers populärer und Solfs eher technischer Darstellung bereits zahlreich vorliegen. Dabei hat man es mit einem Buch zu tun, das sich weniger an den Wissenschaftler als vielmehr an den ambitionierten Amateur wendet. Interessant ist Kriegelsteins Buch vor allem deshalb, weil er eine wahrnehmungs- und informationspsychologische Begründung für photographische Komposition immer wieder andeutet: "Durch eine klare Bildgestaltung geht die Information leichter zum Gehirn" (S.6), heißt es an mehreren Stellen des Bändchens. Man fühlt sich an Arnheims Überlegungen zum "Anschaulichen Denken" erinnert - aber so weit scheint Kriegelstein nicht gehen zu wollen. Die psychologische Orientierung der vorliegenden Arbeit bezieht vielmehr solche populärpsychologischen Dinge ein wie die Anmutungsqualitäten von Farben oder angeborene Auslösemechanismen wie das berühmte Kindchen-Schema, Erotik oder Neugierdeverhalten. Nichts Neues also am Ende.

Die photographische Formenentwicklung hat, nach Kriegelstein, eine Ausrichtung auf die abstrakten Darstellungsformen. Photographisch sehen - das heißt Formen sehen und zugleich analytisch sehen. Es sind wenige Grundregeln, die Kriegelstein als elementar herausstellt: Einfachheit und Hierarchie der Bildmotive, Nutzung des Hintergrundes (Figur-Grund-Beziehungen), Gruppen von gleichen oder ähnlichen optischen Strukturen bilden, behutsamer Umgang mit Farbe, goldener Schnitt. Diese formalen Charakteristika werden nicht nur als "gestalterische Regeln", sondern sogar als "gestalterische Gesetze" apostrophiert (vgl. S.22) - ein Hinweis darauf, für wie fundamental Kriegelstein seine Kompositionslehre ansieht. Die Evolution der photographischen Ausdrucksweise, so endet das Buch, setzt ein bei der photographischen Dokumentation und endet bei den höheren, entwickelteren Formen der symbolischen Darstellung und der Abstraktion. Die reine Form stünde so am Ende der Entwicklungsmöglichkeiten der Photographie, möchte man resümieren.

Interessant ist Kriegelsteins Buch, weil so ganz abgesehen wird von allem, was die ästhetische Theorie der Photographie bewegt hat: der Umgang mit der Zeit, die Funktionen des Aufbewahrens und der Erinnerung, die Frage, ob man es mit einer 'mathesis singularis' zu tun habe, aber auch die Frage nach der Verwendung und Rolle von Fotos im gesellschaftlichen Prozeß. Kriegelstein spricht an keiner Stelle seines Buches darüber, für wen Bilder gemacht werden oder für wen er Bilder macht. Alle privaten, politischen, sozialen Motive des Photographierens bleiben ausgeklammert. Man lese nach, was es zu "Mensch und Umfeld" zu lesen gibt: "Der zugehörige Arbeitsplatz gibt zum Beispiel wertvolle Informationen über den Beruf eines Dargestellten" (S.52). Daß Kriegelstein seine Lehre von der 'reinen Komposition' dazu noch in der Redeweise "Wir Amateure!" vorträgt - das macht nachdenklich. Und gibt gleichzeitig einen Blick frei in eine gewisse Szene photographischer Praxis, mit der man nicht jeden Tag konfrontiert ist.

Hans J. Wulff (Westerkappeln)